



ARBEIT INKLUSIVE

Unternehmen und Menschen mit Behinderung im Dialog

Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung – wie engagieren sich Unternehmen?

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Arbeit Inklusiv – Unternehmen und Menschen mit Behinderung im Dialog* stellen am 13.09. Vertreter der Siemens AG Berlin, der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Kreisverband Südost e.V. und der Berliner Wasserbetriebe ihre Unternehmen und ihr Engagement für Menschen mit Behinderung vor.

„Jugendliche mit Behinderung, die bei uns eine Ausbildung machen, bekommen auch garantiert einen Arbeitsplatz. Dazu haben wir uns verpflichtet.“ Mit dieser Aussage beginnt Herr Giesen Ausbildungsleiter bei der Siemens AG, seinen Vortrag. Bei Siemens gibt es eine Integrationsvereinbarung, die folgende Ziele verfolgt: Erfüllung der gesetzlichen Beschäftigungsquote, Arbeitsplatzsicherheit für Schwerbehinderte Mitarbeiter bei Restrukturierungen, spezifische Arbeitsplatzgestaltung, Förderung von Neueinstellungen von schwerbehinderten Menschen, Barrierefreiheit in den Betrieben und Kommunikationsmedien. Herr Giesen erzählt einige Erfolgsgeschichten von Menschen mit Behinderung in seinem Unternehmen, und an seinen engagierten Worten merkt man, dass ihm die Sache am Herzen liegt. „Warum engagiert sich ein Unternehmen überhaupt für Menschen mit Behinderung?“ kommt als Frage aus dem Publikum. „Wir brauchen gut ausgebildete Mitarbeiter, ob sie behindert sind, tut dabei nichts zur Sache, solange die anstehende Arbeit getan werden kann“, antwortet Herr Giesen. Aber natürlich tut auch der demographische Wandel und drohende Fachkräftemangel das Seine dazu. Bei Siemens sitzt beim Thema Schwerbehinderung der Vorstand mit am Tisch. „Wenn Menschen da sind, die etwas bewegen wollen und sie von der Führung unterstützt werden, kann man eine Menge erreichen, und das ist bei uns glücklicherweise der Fall.“ Herr Giesen beendet seinen Vortrag mit der Aufforderung an die Anwesenden, sich zu bewerben.

Der Kreisverband Südost e.V. der AWO ist mit dem Thema Behinderung in mehrerer Hinsicht vertraut. Sowohl die Wohnbetreuung von Menschen mit Behinderung als auch die Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung gehören neben den Bereichen Kita und Schule zu den Geschäftsfeldern der AWO. So hat sich der Verband für die Gründung des Integrationsbetriebes „Restaurant S...cultur“ eingesetzt, in dem mehr als 50% der Beschäftigten eine Schwerbehinderung haben. „S...cultur“ ist ein Restaurant in Neukölln mit hohem kulinarischen Niveau. „Haben die Mitarbeiter aus dem Integrationsbetrieb auch eine Chance auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt?“ fragt eine Teilnehmerin der Veranstaltung. „Ja, ganz klar, spätestens nach zwei Jahren haben die Mitarbeiter bei uns so viel Erfahrung und Sicherheit erlangt, dass sie den Sprung in den allgemeinen Arbeitsmarkt schaffen“, antwortet der Geschäftsführer Herr Ahrens. „Aber nicht nur im Integrationsbetrieb, sondern in allen unseren Geschäftsbereichen freuen wir uns über Bewerbungen von Menschen mit

Behinderung, es gehört zu unserem Grundverständnis, dass wir die Einstellung von Menschen mit Behinderung, bei gleicher Qualifikation, fördern“, fährt er fort. Die meisten Stellen bei der AWO Südost liegen im pädagogischen Bereich. Vor allem Erzieherinnen werden händeringend gesucht. Aber auch im Verwaltungsbereich wird ab und an eine Stelle frei. „Und der Verwaltungsbereich ist bei uns rollstuhlgerecht“, schließt Herr Ahrens seinen Vortrag.

Nach einem kurzen Überblick über die Wasserversorgung in Berlin kommt Herr Otte (Ausbildungsleiter) zu einer Darstellung der Ausbildungsberufe und der Beschäftigungszahlen der Berliner Wasserbetriebe, sowohl im technischen als auch im kaufmännischen Bereich. Mit einer Behindertenquote von 6,65% liegt der Betrieb weit über dem Durchschnitt und über der gesetzlich geforderten Quote von 5%. „Wie kommt das?“ will das Publikum wissen. „Wir sind ein Betrieb, der sich nicht nur der Nachhaltigkeit, sondern auch seiner sozialen Verantwortung stellt. Das Thema Diversity spielt bei uns eine große Rolle. Wir sehen es als Bereicherung für unser Team, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und mit unterschiedlichen Hintergründen einzustellen“, antwortet Herr Otte. Auch der Anteil an Teilzeitbeschäftigung (27%) aus familiären Gründen, ist bei den Wasserbetrieben hoch. „Um eine hohe qualitative Arbeit zu leisten, brauchen wir motivierte Mitarbeiter. Und damit die Mitarbeiter motiviert sind, müssen wir ihren Bedürfnisse gerecht werden.“ „Bitte schicken Sie mir Ihre Bewerbung“, fordert er eine Teilnehmerin auf, die sich nach einer Ausbildung bei den Wasserbetrieben erkundigt. Auch bei der Frage, ob sich ein 26jähriger Behinderter mit Migrationshintergrund bewerben könne, antwortet Herr Otte ermunternd: Das Einstiegsalter von 26 Jahren sei kein Hindernis. „Wir prüfen alle Bewerbungen handverlesen, und alle Bewerbungen gehen an die Schwerbehindertenvertretung, damit sichergestellt ist, dass wir keinen übersehen.“ Ähnlich wie bei Siemens haben auch die Wasserbetriebe mit dem Demographischen Wandel zu kämpfen. Trotz sinkender Beschäftigung steigen die Chancen für die Einstellungen qualifizierter Mitarbeiter. Arbeitsplätze für gering Qualifizierte gibt es allerdings kaum, teilt Herr Otte auf Nachfrage des IFD Mitte mit.

Das Thema „Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung – wie engagieren sich Unternehmen“, der zweiten Veranstaltung von *Arbeit Inklusive*, hat ein sehr breit gestreutes Publikum angelockt. Unternehmensvertreter, Integrationsfachdienste, Behindertenbeauftragte und natürlich Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungen waren unter den mehr als 30 Gästen. Die vielen Fragen und angeregten Gespräche weit über die geplante Zeit hinaus zeigen, dass es auch mit dieser zweiten Veranstaltung gelungen ist, Unternehmensvertreter und Menschen mit Behinderung miteinander ins Gespräch zu bringen.

Die nächste Veranstaltung von *Arbeit Inklusive* wird voraussichtlich Anfang November stattfinden. Informationen finden Sie auf unserer Webseite: www.life-online/aktuelles.de

Arbeit Inklusive wird gefördert durch das Landesprogramm Lokales Soziales Kapital, die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds.

